



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

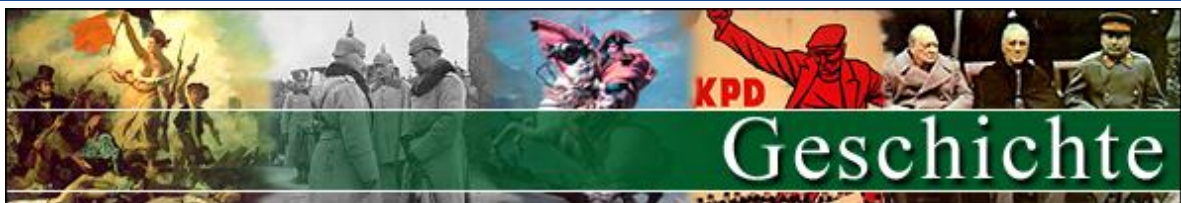
Klausur mit Erwartungshorizont: "Der erste Diener des Staates" - Auszug aus dem Politischen Testament Friedrichs

II. von Preußen (1752)

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel: Klausur zur Quellenanalyse mit Musterlösung und Erwartungshorizont:
„Der erste Diener des Staates“ – Auszug aus dem Politischen Testament Friedrichs II. von Preußen (1752)

Bestellnummer: 53883

Kurzvorstellung:

- Diese ausführliche Quellenanalyse mit Musterlösung und Erwartungshorizont für den Geschichtsunterricht der Oberstufe behandelt einen Auszug aus dem Politischen Testament Friedrichs des Großen, in dem der Kurfürst seine Herrschaftsvorstellung des sog. „aufgeklärten Absolutismus“ darlegt.
- Anhand des Quellenauszugs können sich die Schülerinnen und Schüler ein Bild von Friedrichs II. theoretisch formulierten Herrschaftsvorstellungen machen, um davon ausgehend Querbezüge zu weiteren Herrschaftstheorien der Frühen Neuzeit herzustellen.
- Diese Unterrichtshilfe präsentiert die Anwendung einer speziellen Quelleninterpretationsvorlage. Anhand dieser Vorlage werden die einzelnen Anforderungen bearbeitet und die entsprechenden Ergebnisse vorgestellt.

Inhaltsübersicht:

- Auszug aus Friedrichs II. Politischem Testament von 1752
- Theoretische Grundlagen der Bearbeitung
- Praktische Umsetzung der einzelnen Aspekte einer Quelleninterpretation
- Arbeitsblatt inklusive Musterlösung und Erwartungshorizont zum Einsatz als mögliche Klausur

- Wenn Sie den Erwartungshorizont nicht nur für die eigene Korrektur, sondern auch zur Ansicht und Rückmeldung für die SuS nutzen möchten, sollten Sie die Bewertungsformulierungen unbedingt in der Klasse besprechen. So können die SuS trotz der abstrakten Formulierungen verstehen, was von ihnen gefordert wird. Konstant bleibende Kriterien, die bei jedem Prüfungstyp gelten, sollten auf jeden Fall im Vorfeld geklärt werden, doch auch variable Kriterien, die bei einer individuellen Prüfung von Gültigkeit sind, sollten bei Rückfragen erläutert werden.

Hilfreiche weiterführende Strategien zur einfachen Notengebung und Bewertung von Schülerleistungen bietet übrigens auch unser Ratgeber „Mit Excel Notengebung leicht(er) gemacht“ (Materialnummer 40412)



Kurzgeschichte : „Die Tochter“ Peter Bichsel

Name: _____

(C)

Aufgabe 1: (Inhalt)		max. Pkte.	err. Pkte
Der Schüler / die Schülerin ... (A)			
1	nennt Textsorte, Autor, Erscheinungsjahr und Titel der Kurzgeschichte. (H)	5	(D)
2	fasst die Thematik der Kurzgeschichte präzise und knapp zusammen.	5	(D)
Summe Inhaltliche Leistung Aufgabe 1:		10	(E)

Aufgabe 2: (Interpretation)		max. Pkte.	err. Pkte
Der Schüler / die Schülerin ...			
3	schildert den Alltag der Familie.	6	(D)
4	thematisiert die Fokussierung der Eltern auf ihre Tochter.	5	(D)
5	geht auf die elterliche Bewunderung für Monika ein.	5	(D)
6	beschreibt Monikas unkommunikatives Verhalten.	6	(D)
7	erläutert die Distanz zwischen den Generationen.	6	(D)
8	schildert die misslungene Kommunikation zwischen den Familienmitgliedern.	7	(D)
Summe Inhaltliche Leistung Aufgabe 2:		35	(E)

Aufgabe 3: (Begründung)		max. Pkte.	err. Pkte
Der Schüler / die Schülerin ...			
9	benennt die Kürze und einfache Lesbarkeit des Textes.	3	(D)
10	führt die einsträngige und chronologische Handlung an.	4	(D)
12	geht auf die Alltäglichkeit der Personen und Situationen ein.	5	(D)
13	beschreibt die sprachliche Gestaltung des Textes.	7	(D)
14	entnimmt dem Text eine Botschaft.	6	(D)
Summe Inhaltliche Leistung Aufgabe 3:		25	(E)

Darstellungsleistung		max. Pkte	err. Pkte
Die Schülerin/ der Schüler ... (B)			
	strukturiert den Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar.	6	(D)
	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen.	6	(D)
	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren.	6	(D)
	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus.	6	(D)
	schreibt sprachlich richtig.	6	(D)
Summe Darstellungsleistung		30	(E)

Gesamtleistung: (F) von 100 Punkten **Note:** (G)

1. MATERIAL

Auszug aus dem politischen Testament Friedrichs des Großen (1752)

Eine gut geleitete Staatsregierung muss ein ebenso fest gefügtes System haben wie ein politisches Lehrgebäude. Alle Maßregeln müssen reiflich durchdacht sein. Finanzen, Politik und Heer müssen auf ein gemeinsames Ziel steuern: nämlich die Stärkung des Staates und das Wachstum seiner Macht. Ein System kann aber nur aus einem Kopf entspringen, also muss es aus dem des Herrschers hervorgehen. Trägheit, Vergnügungs-Sucht und Dummheit: diese drei Ursachen hindern die Fürsten in ihrem edlen Berufe, für das Glück ihrer Völker zu wirken. Solche Herrscher machen sich verächtlich, werden zum Spott und Gelächter ihrer Zeitgenossen, und ihre Namen geben in der Geschichte höchstens Anhaltspunkte für die Zeitfolge ab. Sie vegetieren auf dem Thron, dessen sie unwürdig sind, und denken nur an das liebe Ich. Ihre Pflichtvergessenheit gegen ihre Völker wird geradezu strafbar. Der Herrscher ist nicht zu seinem hohen Rang erhoben, man hat ihm nicht die höchste Macht anvertraut, damit er in Verweichlichung dahin lebe, sich vom Mark des Volkes mäste und glücklich sei, während alles darbt. Der Herrscher ist der erste Diener des Staates. Er wird gut besoldet, damit er die Würde seiner Stellung aufrecht erhalte. Man fordert aber von ihm, dass er werktätig für das Wohl des Staates arbeite und wenigstens die Hauptgeschäfte mit Sorgfalt leite. Er braucht unzweifelhaft Gehilfen. Die Bearbeitung der Einzelheiten wäre zu umfangreich für ihn. Aber er muss ein offenes Ohr für alle Klagen haben, und wem Vergewaltigung droht, dem muss er schleunigst sein Recht schaffen. Ein Weib wollte einem König von Epirus eine Bittschrift überreichen. Der fuhr sie hart an und gebot ihr, ihn in Ruhe zu lassen. Wozu bist du denn König, erwiderte sie, wenn nicht, um mehr Recht zu schaffen? Ein schöner Ausspruch, dessen die Fürsten unablässig eingedenk sein sollten. Wir haben in Preußen das Generalsdirektorium, Justizbehörden und die Kabinettsminister. Tag für Tag senden sie an den König ihre Berichte mit eingehenden Denkschriften über die Gegenstände, die seine Entscheidung erfordern. In strittigen oder schwierigen Fällen betrachten die Minister das für und Wider selbst. Damit setzen sie den Herrscher in den Stand, seine Entscheidung auf den ersten Blick zu treffen, vorausgesetzt, dass er sich Mühe gibt, die vorgetragenen Sachen gründlich und mit Verständnis zu lesen. Ein klarer Kopf erfasst den Kernpunkt einer Frage mit Leichtigkeit. Diese Art der Geschäftsführung verdient den Vorzug vor der sonst üblichen, wo der Herrscher im Ministerrate den Vorsitz führt; denn aus großen Versammlungen gehen keine weisen Beschlüsse hervor. Auch sind die Minister, die meistens gegeneinander Ränke spinnen, uneins. Persönliches, Hass und Leidenschaft wird in die Staatsangelegenheiten hineingetragen; die mündliche Erörterung mit ihrem oft heftigen Widerstreit der Meinungen verdunkelt die Sachlage, die sie aufklären soll, und schließlich bleibt das Geheimnis, die Seele der Geschäfte, bei so vielen Mitwissern nie völlig gewahrt. In schwierigen Fällen kann es sich empfehlen, einen Minister, den man für den klügsten und sachverständigsten hält, um Rat anzugehen. Will man noch einen Zweiten fragen, so geschehe das getrennt, um nicht durch Bevorzugung der Ansicht des Einen ewige Zwietracht zwischen beiden zu säen. Ich verschließe mein Geheimnis in mir selbst. Nur einen einzigen Sekretär, von dessen Treue ich überzeugt bin, ziehe ich heran. Sofern man mich also nicht besticht, ist es unmöglich meine Absichten zu erraten.

Entnommen: Zeiten und Menschen. Geschichtliches Unterrichtswerk, Hrsg. v. Robert Hermann Tenbrock und Kurt Kluxen, Ausgabe G, Band 1, Schöningh-Schroedel 1976, S. 334/335.

Infotext zu Friedrich II.:

Am 31. Mai 1740 wird Friedrich II. nach dem Tod seines Vaters preußischer König. Als junger Monarch erregte er Aufsehen in Europa, weil er zumindest inoffiziell die Folter abschaffte (Befehl vom 3. Juni 1740 an den Justizminister Cocceji, zunächst noch mit dem Vorbehalt, dass Folter bei „großen Mordtaten, wo viele Menschen ums Leben gebracht“, noch angewendet werden könne). 1754 wurde die Folter dann ohne jeden Vorbehalt abgeschafft.

Die für Preußen in wirtschaftlicher Hinsicht nicht ganz uneigennützig Toleranz und Offenheit gegenüber Einwanderern und religiösen Minderheiten wie Hugenotten und Katholiken ist eine feste Größe seiner Amtszeit: *„Alle Religionen seindt gleich und guht, wann nuhr die Leute, so sie profesieren [(öffentlich) bekennen], erliche Leute seindt, und wen Türken und Heiden kähmen und wolten das Land pöbplieren [bevölkern], so wollen wier sie Mosqueen und Kirchen bauen“* (aus einem Brief, 1740). Am 22. Juni 1740 schreibt er *„Jeder soll nach seiner Façon selig werden“*. In der diskriminierenden Behandlung der Juden knüpfte Friedrich II. jedoch nahtlos an die Politik seiner Vorgänger an (Revidiertes General-Privileg 1750).

Bei seinem Regierungsantritt gab er dem Professor Formey den Auftrag, in Berlin eine französische Zeitung für Politik und Literatur zu gründen. An den Minister Heinrich von Podewils erging der Befehl, die Zensur für den nichtpolitischen Teil der Zeitungen aufzuheben. Politische Äußerungen unterlagen freilich nach wie vor der Zensur. Preußen war damit die erste absolute Monarchie Europas, in der eine zumindest eingeschränkte Pressefreiheit eingeführt wurde. Außerdem war es im Preußen Friedrichs II. für alle Bürger möglich, sich brieflich oder sogar persönlich an den König zu wenden. Er versuchte, zu große Auswüchse des Feudalsystems zu unterbinden. Dabei war er insbesondere misstrauisch gegenüber seinen eigenen Beamten, denen er im Zweifelsfall einen ausgeprägten Standesdünkel zum Nachteil der ärmeren Schichten unterstellte.

2. AUFGABENSTELLUNG

1. Benennen Sie die zentralen Fakten zu der vorliegenden Quelle.
2. Arbeiten Sie aus der abgedruckten Quelle Friedrichs II. Vorstellung von der Rolle des Herrschers heraus. Geben Sie Textbelege.
3. Ordnen Sie die Vorstellungen Friedrichs des Großen in die Entwicklungsreihe der politischen Theorien von Thomas von Aquin, Luther, Calvin, Machiavelli, Bodin, Hobbes, Locke und Rousseau ein.
4. Erörtern Sie kurz die Vor- und Nachteile einer Herrschaftsform, wie sie Friedrich II. beschreibt, im Vergleich zur Demokratie, wie wir sie kennen. Beziehen sie dabei den Informationstext in die Beantwortung der Frage ein.

4. ERWARTUNGSHORIZONT

Aufgabe 1: Der Schüler / die Schülerin ...		max. Punkte	erreichte Punkte
1	nennt die wichtigsten formalen Quellenmerkmale für die Quelle	10	
2	kann den konkreten Quellengegenstand erfassen und formuliert eine passende These	10	
Summe inhaltliche Leistung Aufgabe 1:		20	

Aufgabe 2: Der Schüler / die Schülerin ...		max. Punkte	erreichte Punkte
1	kann den Inhalt der Quelle korrekt erfassen	10	
2	kann zentrale Eigenschaften des Herrscheramtes benennen	12	
3	belegt diese Eigenschaften durch Belege aus dem Quellentext	8	
Summe inhaltliche Leistung Aufgabe 2:		30	

Aufgabe 3: Der Schüler / die Schülerin ...		max. Punkte	erreichte Punkte
1	kann die relevanten politischen Theorien korrekt wiedergeben	14	
2	kann diese zeitlich einordnen	4	
3	kann die Vorstellungen Friedrichs in Beziehung zu den Theorien setzen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten	12	
Summe inhaltliche Leistung Aufgabe 3:		30	

Aufgabe 4: Der Schüler / die Schülerin ...		max. Punkte	erreichte Punkte
1	kann die Vorstellungen Friedrichs in den historischen Gesamtkontext anderer politischer Theorien einordnen	10	
2	formuliert zentrale Kernpunkte der Vorstellung Friedrichs	8	
3	weist jedoch auch auf die Unzulänglichkeiten dieser Theorie im Vergleich zur Demokratie hin	12	
Summe inhaltliche Leistung Aufgabe 4:		20	

Gesamtleistung: _____ von 100 Punkten

Note: _____



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Klausur mit Erwartungshorizont: "Der erste Diener des Staates" - Auszug aus dem Politischen Testament Friedrichs

II. von Preußen (1752)

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

